

Der Würfel von Böblingen : ein Geschäftshaus der Architekten Zach + Zünd

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

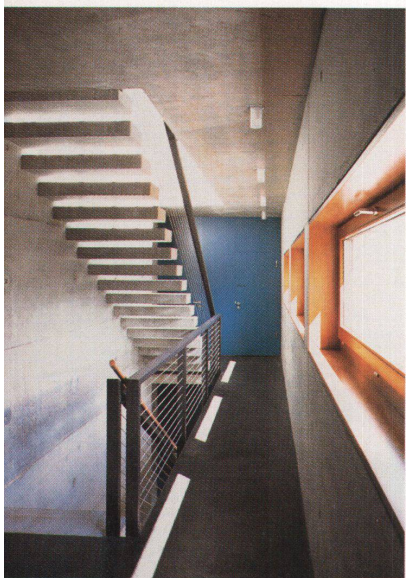
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfel von Böblingen



Blick vom unteren See auf Böblingen. Von links der Elbenplatz, hinter den Pappeln das neue Geschäftshaus von Zach + Zünd, dahinter der hohe Baukörper der Zehntscheuer und das gelbe Satteldachhaus, das nicht mehr am Platz steht



Das Treppenhaus als Demonstration der Ästhetik der Genauigkeit

In Böblingen bei Stuttgart bauten Zach + Zünd einen strahlenden Würfel. Er ist Platzwand, Stadtengang und Uferbefestigung in einem. Hier war der Städtebau und nicht der Zonenplan ausschlaggebend.

Böblingen sieht aus wie sein Name tönt. Um einen bescheidenen und zerbombten mittelalterlichen Kern entstand hauptsächlich nach dem Krieg ein Stück der Agglomeration Stuttgarts. Hier ist Mercedesland. Sindelfingen mit dem grossen Werk ist Nachbarort. Entsprechend autofreudig war auch die Böblinger Stadtplanung nach dem Krieg. Vierspurige Schneisen mit düsteren Fussgängerunterführungen zerlegten den Stadtkörper. Das Landesübliche.

Gartenschau als Anstoss

Ein Ideenwettbewerb setzte 1988 den Auftakt für die Stadtreparatur. Ziel war unter anderem die Aufwertung des öffentlichen Raums. Einiges davon ist bereits zu sehen, anderes noch in Planung. Die baden-württembergische Landesgartenschau in diesem Sommer förderte den Umsetzungswillen. Böblingen wird schrittweise menschenfreundlicher.

Die Landesgartenschau wollte auch Böblings landschaftliches Juwel, die beiden künstlichen Seen, die vor dem Altstadthügel liegen, aufwerten. Der Zugang zum Wasser sollte verbessert werden. Städtebauliche Überlegungen führten zum Schluss, dass der an den untern See angrenzende Elbenplatz, bisher eine Kreuzung mit angrenzendem Parkplatz, eine neue Platzwand brauche. Das bestehende dreigeschossige Satteldachhaus aus den fünfziger Jahren strahlte bloss Biederkeit aus, ein Abschluss der Altstadt aber war es nicht. Darum wurde ein privates Grundstück am See mit dem städtischen Parkplatz abge-

tauscht, was eine durchgehende Uferpromenade erlaubte und einen Neubau am Elbenplatz ermöglichte.

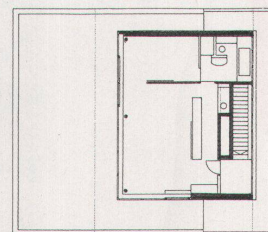
Wand, Eingang, Befestigung

Die Stadt schlug der Bauherrschaft vor, Gundula Zach, die im Ideenwettbewerb einen ersten Preis gewonnen hatte, mit der Planung zu beauftragen (heute Zach + Zünd). Für das Grundstück gab es keinen rechtsgültigen Bebauungsplan, was die richtige Reihenfolge der Planung ermöglichte. Statt in ein nach dem Raster der Rechtsgleichheit vorgegebenes Gefäss eine Nutzung abzufüllen, durfte überlegt werden, wie gross aus städtebaulichen Gründen das Gefäss sein müsse. Dabei musste das Haus drei Aufgaben lösen: Platzwand, Altstadtengang und Uferbefestigung.

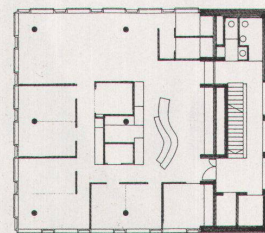
Der Baukörper musste gegen den Elbenplatz aus einer Kreuzung einen Stadtraum machen. Musste also kräftig genug sein, als Platzwand zu wirken. Ungefähr da, wo früher das Stadttor stand, sollte das neue Gebäude im Zusammenwirken mit der Zehntscheuer, einem der wenigen erhaltenen Altstadthäuser Böblings, einen Stadteingang bilden, eine Massstabsfrage. Die Zehntscheuer regiert, aber der Neubau duckt sich nicht. Vom Wasser her gesehen, setzt er einen deutlichen Schlusspunkt zur uneinheitlichen Zeile am Wasser. Eine städtische Antwort auf die Agglomerationsmuster der Häuser. Die Zehntscheuer musste sichtbar bleiben und in ihrer Höhe wirken. Massstabssetzend aber waren die beiden riesigen Pappeln, die es zu erhalten galt.

Bauch und Rücken

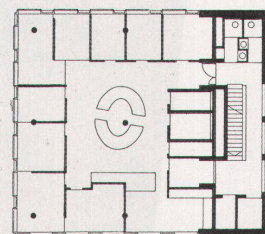
Die Antwort auf alle diese Forderungen ist ein scharf geschnittener, dreigeschossiger Kubus mit vier Stockwerken, der einen Dachaufbau trägt. Das Erdgeschoss ist doppelt hoch und beherbergt ein Café mit Galerie und



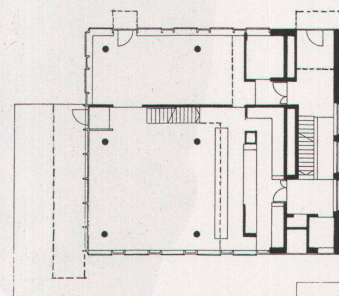
Grundriss Dachgeschoss mit der Zweizimmerwohnung



Grundriss zweites Obergeschoss mit der Praxis des Physiotherapeuten



Grundriss erstes Obergeschoss mit der Praxis des Ohren-, Nasen-, Halsarztes

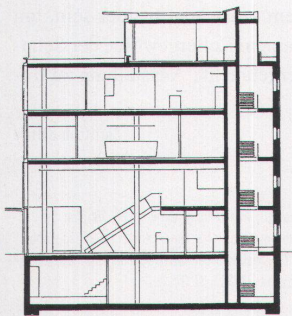


Grundriss Erdgeschoss



Nachts steht am Stadteingang eine leuchtende Laterne. Der zweistöckige Raum des Cafés ist deutlich spürbar

Bilder: Heinrich Helfenstein



Schnitt durch das zweistöckige Café

einen Bäckerladen. Darüber liegen im ersten und zweiten Obergeschoss je eine Praxis für einen Physiotherapeuten und einen Hals-, Ohren-, Nasenarzt. Auf dem Dach findet sich eine Zweizimmerwohnung mit Dachterrasse. Der Baukörper ist zweigeteilt. Im massiven «Rücken» vom Elbenplatz abgewandt, liegen Erschließung, Sanitär- und Nebenräume. Im «Bauch» zum Platz hin sind frei unterteilbare Nutzflächen, die nur von sechs runden Betonstützen unterbrochen werden. Die Fassaden bilden diese innere Organisation ab: Sichtbeton für den Rücken, Glas-Holz-Fassade für den Bauch. Deren Festverglasungen liegen aussen, die mit Lamellen bewehrten Öffnungsflügel sind innen angeschlagen. Damit ist die Haut des kristallinen Kubus von innen her als Raumschicht mit einer Tiefe erlebbar.

Zwei Innenräume überzeugen besonders. Das Café und das Treppenhaus. Das zweistöckige Café erträgt sogar die mit mildem Sauglattismus gestaltete Einrichtung von dritter Hand, da der zweistöckige Raum stark genug ist und sich behauptet. Man sitzt in einer Gartenhalle. Das Treppenhaus gehorcht ganz dem Willen der Architekten. Im Treppenhaus demonstrieren sie die Schönheit des Sichtbetons. Eine einläufige Treppe aus frei auskragenden Betonstufen zeigt die Ästhetik der Genauigkeit, die in Deutschland für schweizerisch gehalten wird. Vielleicht ist es aber nichts anderes als Konsequenz: Die Arbeit des Architekten ist erst fertig, wenn auch das Detail zu Ende gedacht wurde. Ein Glücksfall in Böblingen.

Benedikt Loderer

Geschäftshaus am See in Böblingen, 1993-1996

Bauherrschaft: Bauherrngemeinschaft Götz, Böblingen

Architekten: Zach + Zünd Architekten, Zürich und Stuttgart, Gundula Zach und Michael Zünd, **Mitarbeiter:** Fridolin Welti

Tragwerk: Fischer und Friedrich, Stuttgart

Konstruktion: Pfahlgründung, Wanne im Grundwasser für das Kellergeschoss, Skelettbau aus Ortsbeton, Treppenhaus Sichtbeton innen und aussen, Holzfassade lasierte Lärche, geschoss-hohe Rahmen mit Aluabdeckprofilen befestigt

Nutzfläche: 978 m²

Umbauter Raum: 4372 m³